Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9—11 Uhr Vorm.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 441

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 27. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 26. Juni, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht die **dritte Berathung des Stempelsteuergesetzes.**

In der Generaldebatte bemerkt

Abg. **v. Eynern** (nl.): Die Arbeit der Stempelsteuerkommission scheint die Würdigung gefunden zu haben, die sie verdient. Der Freisinnige, welcher in der Kommission saß, hat in der Kommission für den Entwurf gestimmt. Auch der Vorwurf, daß die Kommission zu langsam gearbeitet habe, trifft nicht zu. Dem Ziel des Gesetzes, Ordnung in das Stempelwesen zu bringen, stimmten wir zu, nicht aber einer weiteren steuerlichen Mehrbelastung. Wir fanden in der ursprünglichen Vorlage eine wesentliche Erschwerung des Verkehrs, die jetzt beseitigt ist. Von einem Kompromiß zwischen Regierung und Kommission kann gar nicht die Rede sein. Nach dem ersten Entwurf der Regierung hätten sich allerdings mindestens 24 Millionen Mehreinnahmen ergeben. Was jetzt übrig geblieben ist, nach der Arbeit der Kommission, ist so wesentlich geändert, daß vorbehaltlich der Annahme einiger Kompromißanträge der Entwurf im Ganzen Annahme finden wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. **Krause** (nl.): Es ist ein Kompromiß zu Stande gekommen über die in zweiter Lesung streitigen Punkte. Wenn diese Anträge angenommen werden, so wird auch der Entwurf von uns angenommen werden. Die mancherlei Erscheinungen des Verkehrs, die gegen diesen Willen in das Gesetz hineingebracht waren, sind nicht so bedeutend, daß wir deshalb dagegen stimmen. Das wichtigste unserer Bedenken, nämlich gegen den Stempel auf mündliche Miethsverträge ist durch die Kompromißanträge beseitigt. Allerdings bleibt noch das Miethsverzeichniß, das manchen meiner Freunde unsympathisch ist. Wünschenswerth wäre die Gestattung einer weiteren Selbstverwendung von Stempeln. Die Vorlage enthält eine einheitliche Zusammenfassung der zerstreuten Bestimmungen. Es ist ein acceptables Ganzes. Ich bitte deshalb, nicht an unserem nach schwierigen Verhandlungen zu Stande gekommenen Kompromiß zu rütteln. (Beifall).

Abg. **Richter** (Frs. Volksp.): Herr v. Eynern hätte seine Lobrede auf die Kommission in der zweiten Lesung halten sollen. Jetzt kam sie nach der Mahlzeit, denn wir haben es nicht mehr mit der Kommissionsvorlage zu thun. Ich erkenne an, daß in den Kompromißanträgen der Subkommission einzelne Beschwerden, die ich in der zweiten Berathung vorgebracht habe, eine gewisse Berücksichtigung erfahren haben. Indessen bleibt doch auch nach diesen Anträgen in Bezug auf die Miеths- und Pachtverträge das Verzeichniß bestehen, welches eine Belästigung der Vermiether und der kontrollirenden Behörden herbeiführen muß, die zur finanziellen Bedeutung der Sache in gar keinem Verhältniß steht. Wenn auch die mündlichen Verträge nicht steuerpflichtig werden und die Steuergrenze von 150 auf 300 M. aufgesetzt wird, so wird das aufgewogen durch den Umstand, daß die Berechnung des Stempels nach dem Jahresertrag sich vollzieht, nicht nach dem Betrag, über den im einzelnen Miethsvertrag stipulirt wird. Dazu kommt die höhere Belastung der Versicherungen, namentlich der kleinen Feuerversicherungen über 3000 M. hinaus und die erhebliche Belastung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die mit den Absichten des betreffenden Reichsgesetzes nicht im Einklang steht, die Erhöhung und Einführung von Gebühren auf solche Erlaubnißbescheinigungen, die von der Ortspolizei ertheilt werden, während es angemessen wäre, sie den Kassen derjenigen Stellen zuzuweisen, die die Erlaubnißbescheinigungen ertheilen. Zu meinem Bedauern hat man sich auch für die Aufrechterhaltung der Befreiung der öffentlichen Sozietäten ausgesprochen. Der Finanzminister machte dafür geltend, daß diese öffentlichen Sozietäten eine Verpflichtung hätten, gefährliche Risiken in Versicherung zu nehmen. Das ist ein Irrthum, der schon bei anderen Gelegenheiten vielfach berichtigt worden ist. Alle diese Mehrbelastungen um im Ganzen 5 Millionen für die Steuerzahler wiegen die formellen Vortheile eines neuen Gesetzes nicht auf. Dasselbe wird im nächsten Jahrzehnt zu einer Fülle von Kontroversen Anlaß geben. Man hat in diesem Gesetz alle Befreiungen bestätigt, die durch frühere Kabinetsordres und sonstige Verfügungen eingeführt waren. Gegen die Verbindung dieser Fragen mit dem Stempelsteuergesetz spricht die Behauptung des Finanzministers, daß bei einer Revision des betreffenden Gegenstandes bei dieser Gelegenheit das Gesetz in Frage gestellt würde. Das würde aber nicht dagegen sprechen, nach der Verabschiedung des Stempelsteuergesetzes in einer besonderen Vorlage diese Befreiungen einer Revision zu unterziehen. In diesem Sinne habe ich eine Resolution eingebracht. Nach dem Gesetz soll in den Bestimmungen über den Erlaß der Stempel keine Aenderung eintreten. Im Januar 1891 habe ich diese Frage bei dem Erlaß des Fideikommißstempels für den Freiherrn v. Lucius zur Sprache gebracht. Ich habe damals dieses Recht der Krone bestritten. Der Finanzminister behauptete es. Die Mehrheit stellte sich nicht auf meinen Standpunkt, dagegen wurde ein Antrag Francke-Tondern angenommen, aus der Mitte der nationalliberalen Partei, der die Regierung aufforderte, dem Hause einen Gesetzentwurf über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben vorzulegen. Der Antragsteller führte aus, daß ein Erlaß des Stempels dem diskretionären Ermessen der Regierung genommen werden müsse, diese Materie müsse gesetzlich geregelt werden. Nun haben wir in der Folgezeit gehört, daß der Finanzminister gemäß dieser Resolution sich in der Ausarbeitung eines solchen Entwurfs befindet. In den folgenden Jahren ist auch hier und da die Rede davon gewesen. Dann ist es aber ganz stille geworden. Wenn ein so mächtiger Mann wie der Finanzminister nicht im Stande ist, den Ressortpartikularismus seiner Kollegen zu zwingen, wer soll es denn überhaupt thun? Der Abg. Francke hat damals darauf hingewiesen, daß ja schon im Reich ein Anlauf gemacht sei zu einem solchen Gesetz über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben. Im Jahre 1875 hat auch der jetzige Finanzminister in der Budgetkommission des Reichstages für einen Paragraphen gestimmt, nach welchem auf Hoheitsrechten des Reichs oder auf Realverpflichtungen beruhende Einnahmen nur dann erlassen werden dürfen, wenn im Gesetz oder im Rahmen des Etats die Ermächtigung dazu gegeben ist. Die erlassenen Einnahmen sind als „Mindereinnahmen" besonders ersichtlich zu machen. Nach dem Muster dieses Paragraphen könnte man in das Stempelsteuergesetz einen Paragraphen einfügen, daß, soweit nicht im Gesetz selbst eine Vollmacht gegeben ist, ein Erlaß der Stempelsteuer nicht stattfinden kann und daß beim Erlaß der Einnahmen dies in den Rechnungen und Nachweisungen besonders zu vermerken ist. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. **Miquel**: Im Allgemeinen stimme ich mit Herrn v. Eynern darin überein, daß die Kommission ihre Arbeiten mit Eifer erledigt hat, wenn mir auch viele Beschlüsse der Kommission höchst unbequem sind. Doch darum keine Feindschaft nicht. (Heiterkeit.) Auch den Wunsch des Abg. Krause, es möge in weiterem Maße als bisher Selbstverwerthung des Stempels eintreten, theile ich vollkommen. Es sind bereits Vorarbeiten dazu im Gange. Abg. Richter hat sich bezogen auf den Beschluß einer Reichstagskommission, deren Vorsitzender ich war. Aber dieser Beschluß paßt in seinem Wortlaut gar nicht auf Preußen. Denn in Preußen ist die Krone nach der Verfassung befugt, im einzelnen Fall Stempel zu erlassen. Ich sage sogar, wenn ein solches Recht nicht bestände, so wäre man im Interesse der Bevölkerung gezwungen, es aus Billigkeitsgründen einzuführen. (Sehr richtig! rechts.) Ich stehe noch heute auf dem Standpunkt, daß die Einbringung eines Komptabilitäts-Gesetzes nöthig ist. Nachdem die Vertreter der großen Parteien im Hause sich im Großen und Ganzen über den Inhalt des Gesetzes geeinigt haben, so will auch ich das Kompromiß billigen, wenngleich ich einzelne Beschlüsse bedauere. Ueber das finanzielle Ergebniß so kann ich ganz aufrichtig sagen, daß ich mir heute noch nicht darüber klar bin, ob das Gesetz Mehreinnahmen oder Mindereinnahmen bringt. Das ist meine aufrichtige Ueberzeugung, und ich bin in Folge meiner Stellung wohl eher in der Lage, diese Dinge beurtheilen zu können als ein einzelner Abgeordneter. Ich würde mich freuen, wenn ohne wesentliche Schädigung wesentlicher allgemeiner Interessen einige Mehreinnahmen aus dem Gesetz herauskommen, denn wir brauchen die Mehreinnahmen im Interesse des Landes, nicht im Interesse der Regierung. Nichtsdestoweniger halte ich den Werth des Gesetzes für so bedeutend, daß, selbst wenn keine Einnahmen aus demselben entstehen sollten, ich darin doch einen wesentlichen Fortschritt erblicke im Interesse der gesammten Bevölkerung. Ich empfehle dem Hause im Allgemeinen die Annahme des Gesetzes nach den Kompromißanträgen. (Beifall.)

Abg. **v. Puttkamer**-Ohlau (kons.): Meine politischen Freunde stehen dem Entwurfe der zweiten Lesung heute noch ebenso freundlich gegenüber, wie vorher. Hoffentlich wird das Kompromiß, das zwischen den größten Parteien zu Stande gekommen ist, auch hier im Hause angenommen werden. Sorgen wir dafür, daß das Gesetz bald unter Dach und Fach kommt. (Beifall rechts.)

Abg. **Kirsch** (Centr.): Der Gesetzentwurf hat noch immer Mängel formeller und materieller Natur, aber wir haben uns doch überzeugt, daß wir dem Entwurfe zustimmen können. Derselbe schafft thatsächlich in formeller Beziehung eine Verbesserung, er enthält eine Menge Erleichterungen für die armen Volksschichten. Die Punkte, die außerhalb des Kompromisses liegen und noch der Entscheidung harren, werden hoffentlich nach den von mir und meinen Freunden gestellten Anträgen erledigt.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (freik.): Ich bitte, für die Kompromißanträge zu stimmen und später das Gesetz im Ganzen anzunehmen. (Beifall.)

Abg. **v. Eynern** (natl.): Ich hielt die Vertheidigung der Kommission mit Rücksicht auf die Angriffe der „Freisinnigen Zeitung" für nöthig. Diese hat behauptet, daß die Kommission „improvisirt" habe, ein Vorwurf, den ich entschieden zurückweisen muß. — Durch derartige Angriffe werden nur neue Parteikämpfe und Zwistigkeiten erzeugt. Wenn der Abg. Richter mir ferner vorwirft, daß ich in der zweiten Lesung öfters gefehlt habe, so mache ich dem gegenüber darauf aufmerksam, daß der Abg. Richter sehr häufig im Hause nicht gesehen wurde. Ich selber bin in zweiter Lesung hier gewesen mit Ausnahme eines einzigen Tages.

Abg. **Richter** (Frs. Vpt.): Ich habe mich an den Verhand-

Die Festwoche der Kanalfeier.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

[Nachdruck verboten.]

Berlin, 25. Juni.

VI. Um Kap Skagen. Die Kapitulation des Reichstages. Schlußfeier in Bremen.

Heute in aller Frühe hat uns ein Extrazug nach schneller Fahrt von Bremen wieder nach Berlin gebracht — zwar haben wir wieder festen Boden unter den Füßen, doch scheint noch Alles ringsherum zu schwanken und sich zu bewegen, auf- und niederschaukelnd wie in den Stunden der stürmischen Fahrt vorgestern, an der jütländischen Küste . . . .

Am Sonnabend Mittag nämlich hatten die Theilnehmer der Kanalfeier sich getrennt. Die fürstlichen Gäste hatten sich vom Kaiser verabschiedet, der noch bis zum Ablauf der Ruder- und Segelregatta in Kiel bleibt, ein Theil der Parlaments- und Preßmitglieder hatte sich zur Gewerbeausstellung nach Lübeck begeben, einige, besonders ausländische Journalisten hatten aus Anlaß einer Einladung des Kopenhagener Schriftstellervereins die Reise nach Dänemarks Hauptstadt angetreten. Das Gros der Reichstagsmitglieder, aber auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, sowie gegen 50 Mitglieder der Presse waren vom Norddeutschen Lloyd eingeladen worden, auf seinen großen Amerikafahrern, den Schnelldampfern „Trave" und „Kaiser Wilhelm II." die Fahrt von Kiel über Kap Skagen nach Bremerhaven mitzumachen, damit sie durch diese Ost- und Nordseefahrt die alte Linie kennen lernen sollten.

Wir haben die Freuden und Schrecken des alten Weges in zweitägiger Fahrt gründlich kennen gelernt, sie hat uns Alles geboten, was wir nur verlangen konnten: Meeresstille und glückliche Fahrt, hochgehende See und eine stattliche, noch jetzt nicht vergessene Seekrankheit. Der Tisch, an dem ich diese Zeilen der Erinnerung schreibe, scheint zu schwanken und jene fatalen Schaukelbewegungen zu machen, die bei uns zu so drastischen Wirkungen führten . . . .

Ich war an Bord der „Trave", einer der elegantesten und hurtigsten der Schnelldampfer des Lloyd. Die Pracht und Eleganz der mit Teppichen, Vorhängen, Gemälden einheitlich ausgestatteten Salons des Dampfers schafft wohliges Behagen, die Größe des riesigen Schiffes giebt ein unerschütterliches Gefühl der Sicherheit.

Um 6 Uhr hatten wir den Kieler Hafen verlassen. Noch einmal passirten wir die Reihe der stolzen Kriegsschiffe, noch einmal umtönte uns das heisere Gekreisch der wie ein Rudel hungriger Wölfe den Schiffen nachjagenden Torpedoboote. Allmählig entschwinden wir dem festlichen Treiben des weiten Hafens und kommen auf hohe See. Ein zweimaliger Trompetenstoß ruft uns zum Diner in den luxuriösen Speisesaal. Etwas nervös von den Anstrengungen und Aufregungen der letzten Tage kommen wir da zusammen. Wir sind Alle zu fröhlichem Genuß gestimmt, aber etwas von der Erregung der letzten Tage zittert in uns überarbeiteten Leuten noch. Und so wurde eine vom Konsul Achalis, einem der Lloyd-Direktoren, gemachte Bemerkung in seiner Tischrede von uns empfindlicher aufgepaßt, als sie es verdiente. Herr Achalis feierte die Macht und den Einfluß der Presse, die er in Anlehnung an ein Schillersches Wort mit dem Feuer verglich, das wohlthätig sei, wenn es der Mensch bezähmt, bewacht . . . Friedrich Dernburg nahm hierzu Stellung und führte aus, daß wir schon genügend gezähmt seien und bewacht. Einige Centrums-Abgeordnete schienen anderer Meinung zu sein — es trat eine kleine Verstimmung ein, die aber bald völlig wieder schwand. Schon die wunderbare Schönheit der hereinbrechenden Nacht mußte jeden etwa noch sich regenden Groll in stolzer Männerbrust sänftigen und lösen. Eine Nacht wars zum Träumen und zum Dichten — erst gegen 2 Uhr entschlossen wir uns, die Kabine aufzusuchen.

Am frühen Morgen waren die Nordlandsfahrer bereits Alle wieder auf Deck. Mit gutem Humor nahmen wir den Regen hin, der sprühend bald nach dem Frühstück über Deck folgte. Aus einem der Salons tönen die Klänge einer für die katholischen Theilnehmer der Fahrt zelebrirten Messe herauf. Die Stewart-Musiker spielen den „Tag des Herrn" und Abg. Iskraut veranstaltet einen Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder. Langsam legt sich der Regen — sonntägliche Stille ringsherum: das ist der Tag des Herrn, wir sind allein auf weiter Flur.

Nachts über waren wir durch den großen Belt gefahren, an Korsör, dann an Samsö vorbei und an den auftauchenden Feuerschiffen und Leuchtthürmen. Jetzt ziehen wir durch's Kattegat. In einem sich allmählich senkenden Nebel wird das bischen sichtbare Dünenküste wieder verhüllt, der Wind zaust in dem Takelwerk der „Trave" und ein wüthender Regen pfeift über das Vorderdeck. Wir nähern uns Skagen, dessen Leuchtthurm wir mit dem Glase entdecken können, ebenso ein paar kleine Häuschen. Weiteres weigert uns der Nebel, wir sehen auch die an Kap Skagen noch liegenden zuletzt gescheiterten Schiffe nicht, von denen uns erzählt worden. Der Nebel verhüllt Alles, in dunkler Silhouette taucht daraus hier und da nur ein Fischerboot auf, dessen Besitzer dem Erwerb nachgehen muß. Sonst nichts zu erblicken in der Runde. Wir sind an Kap Skagen vorbei gekommen, die Matrosen melden es uns, wir haben nichts davon gesehen, höchstens die Veränderung der Farbe der Gewässer bemerkt, die sich vollzieht, wenn die Wogen der Ostsee in die der Nordsee übergehen.

Nach fröhlichem „Lunch", einem sehr eingehenden kompendiösen zweiten Frühstück mit vorgeschriebenen Weinen, erschienen wir wieder auf Deck. Heller Sonnenschein! Die mit den Direktoren der Lloydgesellschaft erschienenen Damen, für die

lungen des Hauses betheiligt, soweit mir dies die Geschäftslage des Reichstages erlaubte. Wenn die Sitzungen beider Häuser zusammenfielen, so konnte ich hier allerdings nicht anwesend sein, weil ich meine Wirksamkeit im Reichstage für nöthiger erachtete. Wenn der Abg. v. Eynern sagt, er sei bei den Verhandlungen zugegen gewesen, so begreife ich nicht, warum er nicht das Zustandekommen mancher Beschlüsse zu verhindern gesucht hat. Er hat aber leider gerade da gefehlt, wo seine Anwesenheit am nöthigsten war, so z. B. bei der bekannten namentlichen Abstimmung über die mündlichen Miethsverträge. Gegenüber der Behauptung des Abg. Eynern, die Kommission habe keine Improvisationen gemacht, verweise ich nur darauf, daß sie der Versicherungsbesteuerung ein ganz anderes System zu Grunde gestellt hat, als die Regierungsvorlage. Ebenso halte ich den Vorwurf gegen die Kommission aufrecht, daß sie wichtige Erschwerungen nicht beseitigt hat. Dieselben sind erst im Plenum gehoben worden, z. B. der Lombardstempel, während andere Beschwerden noch jetzt bestehen. Ich begreife überhaupt nicht die Nervosität der Kommissionsmitglieder. Ein Ministerium muß sich Kritik gefallen lassen, also auch eine Kommission. Was die Aeußerungen des Finanzministers bezüglich der Vollmacht der Krone, Stempel zu erlassen, betrifft, so kommt das Reich ohne dieselbe aus, also muß dies wohl auch bei den Landesstempelsteuern möglich sein. Solche uferlose Vollmacht, aus irgend welchen Gründen eine gesetzlich allgemein eingeführte Stempelsteuer im einzelnen Fall zu erlassen, hat keinen Grund; auch in der Verfassung steht davon nichts. Die handelt nur vom Erlaß von Strafen. Im Reich hat sich die Praxis sehr gut bewährt bei Gelegenheit eines Finanzgesetzes, einzelne Fragen durch besondere Paragraphen zu lösen, anstatt auf das allgemeine Gesetz zu verweisen, auf das wir nun schon seit 20 Jahren warten.

Finanzminister Dr. **Miquel**: Wenn ich nicht der Meinung wäre, daß die Krone diese Befugniß hätte, würde ich eine Bestimmung in dies Gesetz aufgenommen haben, und das Haus würde mir zugestimmt haben.

Abg. **v. Eynern** (ntl.): Ich habe mich gegen den Ausdruck der „Freis. Ztg.", die Kommission habe improvisirt, gewandt, da dieser Vorwurf ein besonders schwerer ist. Ich habe mit dem Abg. Richter und der Thätigkeit seiner Presse einmal abrechnen wollen. Es wird agitatorisch von seiner Partei immer wieder verwerthet, daß der eine oder andere Abgeordnete bei dieser oder jener Abstimmung gefehlt hat. Da will ich Ihnen denn mittheilen, daß der Miethsstempel für mündliche Verträge schon in der Kommission abgelehnt wäre, wenn der Parteigenosse des Abg. Richter. Abg. Schenck, der Kommissionssitzung beigewohnt hätte. Bei der namentlichen Abstimmung im Plenum über den Miethsstempel haben viele Berliner Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei gefehlt. Nach der Geschäfts-Ordnung war ich durchaus berechtigt, heute über die Kommissions-Verhandlungen zu sprechen. Jede Kommunal-Verwaltung hat das Recht, Jemand die Steuer zu erlassen.

Abg. **Schenck** (Freis. Vp.): Ich habe sowohl in der ersten Lesung der Kommission wie in der zweiten gegen den Miethsstempel gestimmt. Einmal bin ich allerdings bei einer Abstimmung nicht zugegen gewesen, wo es sich um die Fideikommisse handelte. In der Schlußabstimmung habe ich für die Kommissionsvorlage nur deshalb gestimmt, weil auch nach meiner Meinung die Vorlage besser geworden war. Ich habe jedoch ausdrücklich erklärt, daß, wenn die Bestimmung über die mündlichen Miethsverträge bleibt, ich gegen die Vorlage stimmen müßte.

Abg. **Richter**: Man kann jetzt wirklich zum Abg. v. Eynern sagen: Si tacuisses — —, nachdem festgestellt ist, daß er ganz falsche Mittheilungen aus den Kommissionen gemacht. Daraus läßt sich auf den Werth seiner übrigen Ausführungen schließen. (Heiterkeit.) Je größer die Sicherheit ist, mit der er seine Behauptungen vorträgt, um so mehr kann man darauf rechnen, daß sie falsch sind. (Heiterkeit.) Ueberhaupt scheint er mir mehr einen persönlichen Streit führen zu wollen, als daß es ihm auf eine sachliche Diskussion ankäme. (Sehr richtig! links.) Bei der namentlichen Abstimmung haben nur Virchow und Munckel gefehlt, die beide durch Amtsgeschäfte verhindert waren. Im übrigen habe ich niemand einen Vorwurf gemacht, ich habe mich nur gewundert, daß Betrachtungen über die Kommission in die dritte Lesung hineingezogen werden. Nun hat Abg. v. Eynern gesagt, er habe sich besonders mit der „Freis. Ztg." beschäftigen wollen. Das ist ja für die „Freis. Ztg." sehr ehrenvoll, daß man ihr eine solche Bedeutung beimißt. Aber in der Geschäftsordnung ist das gerade nicht vorgesehen. (Heiterkeit.) Besonders hat sich Herr v. Eynern geärgert über den Ausdruck „Improvisationen" der Kommission. Darauf hätte er mir in der zweiten Lesung antworten können; denn ich habe damals den Ausdruck gebraucht. Den Vorwurf, ich hätte die Frage des Stempelerlasses nicht verstanden, kann ich ihm zurückgeben. Der Erlaß eines Stempels ist in den Kommunen durch statutarische Bestimmungen geregelt. Der Bürgermeister kann den Stempel sonst nur erlassen in Uebereinstimmung mit der Stadtvertretung.

Abg. **v. Eynern**: In Bezug auf die Abwesenheit des Herrn Schenck bei der Abstimmung über den Miethsstempel habe ich mich gestützt auf eine Mittheilung meines Fraktionsgenossen Haacke. Ich habe nur die Methode des Abg. Richter beleuchten wollen. Wenn Abg. Richter die Art meiner Beleuchtung für ehrenvoll für die „Freis. Ztg." hält, so ist das seine Sache. (Zuruf des Abg. **Richter**: Das war ja nur Ironie. Heiterkeit.)

Abg. **Haacke** (nl.) erklärt, daß er sich hinsichtlich der Abwesenheit des Abg. Schenck geirrt habe.

Damit schließt die Generaldebatte.

Die Spezialdebatte beginnt mit dem Stempeltarife. Zu den einzelnen Nummern desselben liegen eine Reihe von Kompromißanträgen vor, unterzeichnet von Mitgliedern des Centrums, der beiden konservativen Parteien und der Nationalliberalen. Die Nummern 21—23 werden mit diesen Kompromißanträgen angenommen.

Zu Nr. 24 Stempel für Fideikommißstiftungen liegt eine von Mitgliedern der beiden konservativen Parteien und des Centrums unterzeichnete Resolution vor, die Regierung zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf über anderweite Regelung des Fideikommißwesens vorzulegen.

Abg. **Rickert** (Frs. Vgg.) beantragt, die Resolution erst nach Schluß der Berathung über das Gesetz zu berathen.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** widerspricht diesem Antrag.

Abg. **Richter**: Die Resolution ist überhaupt geschäftsordnungswidrig, denn sie steht in keinem Zusammenhang mit dem Stempelsteuergesetz selbst. (Widerspruch rechts.) Ein Gegenstand, der hier einer Besteuerung unterworfen wird, soll in seinen Rechtsverhältnissen einer Aenderung unterzogen werden. Mit demselben Recht konnte man beim Versicherungsstempel eine Reichsversicherung, beim Miethsstempel eine Aenderung des Miethsrechtes beantragen. Der Gegenstand der Resolution eignet sich nur für einen selbstständigen Initiativantrag mit den gehörigen Unterschriften.

Präsident **v. Köller** hält es für zweckmäßig, die Resolution von der allgemeinen Berathung abzusondern und nicht mit einer Position zu verbinden, die gar nicht angefochten wird.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (kons.): Die Resolution ist an dieser Stelle gerechtfertigt und muß an dieser Stelle behandelt werden, weil uns in der zweiten Lesung bei dieser Position eine Neuregelung des Fideikommißwesens verheißen worden ist.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Rickert (Freis. Vg.), v. Eynern (natl.), Kirsch (Centr.) zieht Abg. Graf Limburg seinen Widerspruch zurück. Gemäß einem Antrage Rickert, dem der Präsident beistimmt, wird über die Resolution erst nach Erledigung des ganzen Gesetzes verhandelt werden.

Bei Nr. 25 (Gesellschaftsverträge) begründet

Abg. **Richter** (Frs. Volksp.) einen von ihm eingebrachten Antrag, wonach bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die ein Stammkapital von nicht mehr als 500 000 M. haben, die Einbringung von Vermögen stempelfrei bleiben soll. — Das in zweiter Berathung von mir vorgebrachte Beispiel von den Erben eines Grundstücks, die eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung bilden und dafür stempelpflichtig werden, ist in den neuen Kompromißanträgen berücksichtigt worden. Die Besteuerung würde aber auch zu großen Härten führen, z. B. wenn Gläubiger sich entschließen, anstatt ein Vermögen in Konkurs zu erklären, es zum Gegenstand einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu machen.

Minister **Miquel** bittet den Antrag Richter abzulehnen, da die betr. Gesellschaften schon so wie so wenig Steuern zahlen und eine besondere Ausnahme nicht gerechtfertigt sei.

Abg. **Kirsch** (Ctr.) erklärt, daß er dem Antrage Richter zustimmen würde, wenn nicht zwischen der zweiten und dritten Lesung das Kompromiß geschlossen wäre. Allenfalls würde er einige redaktionelle Verbesserungen vorschlagen.

Abg. **Richter** (Frs. Vp.): Ich bin dem Abg. Kirsch dankbar für die Bemühungen, die er sich zur Verbesserung meines Antrages giebt, da derselbe aber doch abgelehnt wird, so ist es mir gleichgültig, ob er vorher noch redaktionell verbessert wird. (Große Heiterkeit.)

Der Antrag Richter wird abgelehnt, ein Kompromißantrag, der eine Erleichterung gegenüber den Beschlüssen in zweiter Lesung bedeutet, wird angenommen.

Zu Tarifstelle 25d, die in zweiter Lesung nach der Regierungsvorlage wieder hergestellt war, liegen verschiedene Anträge vor. Nach längerer unwesentlicher Debatte wird ein Antrag Kirsch angenommen, der den Tarif für Uebertragungen von Rechten u. s. w. ermäßigt gegenüber der Regierungsvorlage.

Bei Nr. 37 „Lieferungsverträge" erwidert auf eine Anfrage des Abg. **Seer** (nl.)

Geheimrath **Rathgen**, daß Lieferungsverträge, die abgeschlossen werden von den Rüben-Produzenten mit den Abnehmern, stempelfrei sind.

Bei Tarifstelle 47 „Miethsverträge" wird ohne Debatte der Kompromiß-Antrag angenommen, wonach mündliche Miethsverträge stempelfrei bleiben, das jährlich der Steuerbehörde einzureichende Miethsverzeichniß jedoch bestehen bleibt.

Bei Tarifstelle „Schuldverschreibungen" entgegnet auf Anfrage des Abg. **Rickert** (Frs. Ver.)

Minister Dr. **Miquel**, daß Eintragungen in Quittungsbücher über an Banken eingezahlte Beträge stempelfrei sind.

Der Rest des Tarifs mit den dazu gestellten Kompromißanträgen wird angenommen.

Die §§ 1—29 des Gesetzes selbst werden ohne wesentliche Debatte mit den dazu gestellten Kompromißanträgen genehmigt.

§ 30 gelangt ein Antrag Stephan (Beuthen: Ctr.) zur Annahme, wonach nicht alle unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten die Besteuerung der ihnen vorkommenden Urkunden zu prüfen haben, sondern allen denjenigen Staats- oder Kommunalbehörden und Beamten, welchen richterliche oder Polizeigewalt anvertraut ist, die besondere Verpflichtung auferlegt wird, auf Befolgung der Stempelgesetze zu halten.

Der Rest des Gesetzes wird mit verschiedenen Kompromißanträgen angenommen.

Auch in der Gesammtabstimmung wird der Gesetzentwurf im Ganzen angenommen gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Parteien.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Wahlprüfungen, Vorlage, betr. Verpflegungsstationen und betr. Verpfändung von Kleinbahnen.) Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 26. Juni. [Die russisch-chinesische Anleihe] gilt seit mehreren Tagen als gescheitert, und in Petersburg wird es so dargestellt, als sei es der Diplomatie Deutschlands und Englands gelungen, die chinesische Regierung noch im letzten Augenblick von der Unterzeichnung des Vertrages abzubringen. Sollte die Betheiligung unseres Ver-

---

Sonnabend Abend bereits ein fröhliches Tänzchen veranstaltet worden, beginnen ein graziöses Billard ähnliches Spiel, bei dem die Kugeln durch platte Tafeln ersetzt sind. Uebermüthig und froh, ohne Opfer das tückische Kap umschifft zu haben, wandeln wir auf dem Oberverdeck oder rasten rauchend auf den bequemen Sopha ähnlichen Rohrstühlen und freuen uns mit seemännischem Stolze, daß unsere „Trave" das Schwesterschiff „Kaiser Wilhelm II." überholt hat und nun die Führung übernimmt. Ganz unmerklich war inzwischen der Sonnenschein wieder geschwunden, der Wind treibt oft große Wellen zersprühend über Deck und erhebt sich zu einer steifen Brise. Auch recht kräftige Böen fallen ein, das Schiff rollte und stampfte. Plötzlich sind die Matrosen da, um die Rettungsboote fertig zu machen und gleichzeitig für alle Fälle der Noth leichter bei der Hand zu haben. Unsere Stühle werden von den Stewarts an Eisenringen mit Tauen befestigt, damit sie nicht vom Wind weggerissen werden. Todtenbleich ziehen ein Paar Reichsvertreter sich in ihre Kabine zurück — Aegir, der Herr der Fluthen, und Neck und Nix, sie haben ihr erstes Opfer. Bald folgen weitere. Der Wind weht in Stärke 6—7 von Westnordwest, See und Wind stehen quer gegen unser gutes Schiff, dessen Riesenleib nun schaukelt wie eine Nußschale. Man liegt zusammengekauert in den Stühlen, fröstelnd, trotz Wintermantel, Cognac, Portwein. Man erhebt sich schwankend und torkelt zum Schiffsrand. Die Matrosen erscheinen mit Besen und Becken. Die Seekrankheit kennt keine Schonung — auf „Wilhelm II." ward Präsident v. Köller das erste Opfer, bei uns auf der „Trave" mußte Reichstags-Vicepräsident Spahn sich bald ihrer Disziplin fügen und je länger, je mehr erfolgte die Kapitulation, die Uebergabe des Reichstags. Die Vertreter der Presse folgten dem Beispiel — ach, es war nicht meine Wahl! . . . .

Als um 7 Uhr das Trompetenzeichen zum Diner gegeben wurde, hatten wir nur noch die Kraft, verzweifelt gellend aufzulachen. Von den etwa 150 Gästen unseres Schiffes erschienen etwa 20 zum Diner und von diesen verschwanden bald Einige. Auf dem Verdeck wars immer schlimmer geworden, der Wind fuhr in das Tauwerk, daß es wie ein Pfeifen von Flintenkugeln klang. Wer es wagte, den Stuhl zu verlassen, um die Kabine aufzusuchen, mußte von Matrosen geführt werden — sonst schlug man auf den lebhaft schaukelnden Boden hin trotz aller Kappen und quergespannten Schutztaue. Ein paar Centrumsleute versuchten es im Rauchsalon mit einem Skat — das ging auch ganz gut bis zu einem gewissen Momente. Zusammengepreßt in die wärmende Enge einer schmalen Bank saßen vier Genossen der Feder — wir sollen ausgesehen haben wie vier verschüchterte junge Spatzen, deren Federkleid vom Regen aufgebauscht ist.

Gegen 11 Uhr Abends, nachdem wir die Jütländische Küste passirt hatten, legte sich der Wind, aber die See war zu aufgeregt, um nun alsbald ruhig zu werden. Jetzt fuhr das Schiff über weit sich brechende Wogen, wie der Wind über Kornfelder. Wir aber suchten unsere Kabine auf. Wir lagen wie in einer Schaukel. Oft glaubten wir Kopf zu stehen. Doch was halfs: Wir gaben nach und schliefen einige Stunden tief und traumlos. Am nächsten Morgen, Montag, ruhige See, als wäre Nichts geschehen. Um 5 Uhr früh, als unser Schiff längs der schleswigschen Küste fuhr und die Horens-Riffe und Fanö passirt hatte, war es allerdings ruhiger geworden. Um 5 Uhr Montag Morgen sahen wir die rothen Felsflächen von Helgoland emporsteigen, dann gings vorbei beim Wasalisch und Rotersand. Währenddeß war auf der „Trave" die Frühstückszeit herangebrochen. Es war das Abschiedsfrühstück. Während man einen Gang nach dem anderen wählte, besprach man seine Seekrankheitserlebnisse. Es waren tolle Stunden gewesen, selbst einige Matrosen hatten schließlich nicht Stand gehalten und waren der Seekrankheit erlegen. Die Seekrankheit — unter uns darf ichs ja eingestehen — ist eine höchst unangenehme, widerwärtige Sache. Sie ist der Gipfel des Weltschmerzes. Sie degenerirt und demoralisirt, sie macht schadenfroh und neidisch. Hat sie der Nachbar, ist man froh, hat er sie nicht, betrachtet man ihn als einen Streber, als einen Wassergigerl.

Als uns dann unser Schiff abholte, um uns nach Bremerhaven zu bringen, nahm man herzlich von der „Trave" Abschied. Schon bei den offiziellen Trinksprüchen beim Frühstückstisch hatte allgemeine Harmonie geherrscht. Die Lloyd-Direktoren hatten auf den Reichstag und auf die Presse getoastet, für den Reichtag hatte Vizepräsident Spahn, für die Presse in sehr feiner, konzilianter und doch energischer Weise Emil Schiff geantwortet. Ein Centrumsredner, der liebenswürdige humoristische Domdechant Wenzel-Bamberg, der am Sonntag eine durch die Seekrankheit vereitelte musikalisch-deklamatorische Soirée an Bord hatte veranstalten wollen, feierte in vielen Dialekten sprechend die in diesen Tagen noch fester geknüpfte Verständigung zwischen Nord- und Süddeutschland.

Die großartige Fürsorge des Norddeutschen Lloyd ebnete uns auch ferner die Wege. Von Bremerhaven, wo wir uns mit den Herren vom „Kaiser Wilhelm II." vereinigten, führte uns ein Lloyd-Extrazug nach Bremen, der durch ihre Vergangenheit und Baudenkmäler interessanten, durch ihre Neuschöpfungen bedeutsamen Stadt. Hier erfolgte die eigentliche Schluß-Jubelfeier der Festtage und zwar, woran es bisher oft gefehlt hatte, unter freudigster Theilnahme des Volkes. In etwa hundert Equipagen wurden die parlamentarischen und journalistischen Gäste in interessanter Korsofahrt durch die schöne Stadt geführt, derer Bürgerpark vollauf mit dem Berliner Thiergarten rivalisiren kann, den er aber an frischem Nachwuchs übertrifft. Ueberall in den festlich geschmückten Straßen dicht gedrängte Volksmengen, aus denen wie von den Fenstern der von Fahnen umwehten Häuser jubelnder Zuruf erscholl. Oft wurden uns von zarter Hand Röslein und andere duftende Blumengaben in den Wagen geworfen — von Straße zu Straße stieg der Jubel, während die Fahrt uns den gediegenen Reichthum, die fleißige Arbeit, den vornehmen Charakter dieser Hansastadt zeigte.

Am „Riesen Roland" am Rathhaus zu Bremen ward ausgestiegen und dann in dem poetisch wunderbaren Rathskeller auf mehrere Stunden Rast gemacht. Hier, bei diesen unübertrefflich guten Weinen gestanden wir Gäste des Senats uns, daß die von uns im Interesse der Sache erduldete Seekrankheit am besten die Nothwendigkeit des Kaiser Wilhelms-Kanals beweist: wenn ein Riesenschiff wie die „Trave" bei Durchfahrung der alten Linie solchen Gefahren und Bösartigkeiten ausgesetzt ist, um wieviel mehr dann ein mittleres oder gar kleines Schiff!

So ward denn auch im Bremer Rathskeller die Bedeutung des Kanals in vielen Reden gefeiert — Kaiser und Reich, Lloyd und H. H. Meier, Parlament und Presse und mancherlei Anderes pries man daneben feurig und beredt. Der Wein macht gesprächig und — in vino veritas! So erklärt es sich, daß Graf Kanitz in längerer Rede die Produktivstände und den Handel feierte.

Träumen und plaudern läßt sich im Bremer Rathskeller nur, wenn man zu zweien oder dreien in diesen klassischen Räumen sitzt und klassischen Wein schlürft. Zum Träumen kam man Montag Abend nicht, wohl aber zum Wein prüfen. Man trank die erlesensten Sorten, endlich aus dem Apostelzimmer einen in kleinen Gläsern geschänkten Wein vom Jahre 1643. Dann schloß die vornehme Feier und man eilte zur Bahn, um heim zu fahren — die Festwoche ist beendet.

Hastig, oft unter recht schwierigen Umständen haben wir während der Festwoche, deren Bedeutung wir nicht erst zu schildern brauchen, uns Zeit für schnelle knappe Arbeit erhascht. Hoffentlich fand sich in unseren Zeilen wenigstens etwas wieder von der hinreißenden Jubelstimmung des Festes, von dieser wahrhaft deutschen Jubelfeier! Philipp Stein.

treters in Peking an der unvermutheten Wendung der Anleihefrage wirklich so hoch zu bewerthen sein, dann wäre die Genugthuung darüber doch keine reine. Immer wird es dabei bleiben, daß es besser gewesen wäre, Rußland die deutsche Unterstützung überhaupt nicht anzubieten. Ist der Fehler auch zum Theil wieder gut gemacht, so ist er es doch nicht ganz, und in Petersburg ist man uns in diesem Augenblick offenbar nicht sehr freundlich gesinnt. In den hiesigen politischen Kreisen wird über die Anleihefrage fortdauernd äußerste Zurückhaltung beobachtet, und namentlich die offiziösen Federn bekommen von dieser Seite her nichts zu thun. Die Zurückhaltung empfiehlt sich allerdings umsomehr, als der Kabinetswechsel in England ein neues und sehr wichtiges Moment in die weitere Entwickelung der ostasiatischen Angelegenheiten hineinträgt. Der „Standard“, das Blatt des Lord Salisbury, hat bereits mit der Offenheit, die die englische Politik liebt, als das Programm des konservativen Kabinetschefs ein englisch-deutsch-japanisches Zusammengehen unter möglichem Anschluß der Vereinigten Staaten angekündigt.

— Der Regierungsassessor v. Puttkamer, „kommissarischer Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern“ und Verfasser der Tischordnung für Holtenau, ist ein Sohn des Exministers von Puttkamer. Das erklärt allerdings Manches.

— Die „Kreuzzeitung“ will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die große Herbstparade nicht am 18. oder 17. Aug., wie es seither hieß, sondern am 2. September stattfindet.

— Der „Westfälische Merkur“ schrieb in seiner Morgenausgabe vom 6. Juni d. J. Nr. 154: „Vor einiger Zeit haben die Polen Bochums und anderer Orte eine Petition an die Regierung gerichtet, es möchten doch für sie polnisch sprechende Priester angestellt oder wenigstens die Mittel hierfür ausgeworfen werden. Das Gesuch wurde abschlägig beschieden. Unter den Randnotizen, mit denen dasselbe versehen war, lautete, wie in verschiedenen polnischen Zeitungen berichtet wurde, eine allerdings später durchgestrichene: „Wir ziehen den Umsturz vor!“ Wie die „Berl. Cor.“ hierzu bemerkt, ist auf eine derartige Petition der Polen Bochums und anderer Orte von keiner Stelle der königl. Staatsregierung ein Bescheid ergangen, so daß auch kein mit Randnotizen versehenes derartiges Gesuch zurückgegeben wurde.

— Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Zimmermann hat, wie die „Sächs. Arbeiterztg.“ berichtet, zu der Kanalfeier als Diener mitgenommen einen Herrn Louis Köhler, früher Besitzer der Schillergartens in Blasewitz, der ein Vermögen von mehr als ½ Million Mark besitzt. Fürwahr ein nobler Diener, würdig des noblen Herrn.

— Dr. Bumiller, der seit längerer Zeit im Auswärtigen Amte beschäftigt war, ist zum Regierungsrath ernannt worden und wird als ständiger Hilfsarbeiter dem Gouverneur von Ostafrika beigegeben werden.

— Assessor Raffel ist an Stelle des verstorbenen Richters Rönnenkamp zum Bezirksrichter in Ostafrika ernannt.

X. **Kiel,** 26. Juni. Bei dem dem Kaiser zu Ehren an Bord des englischen Flaggschiffes „Royal Sovereign“ gegebenen Diner als Gast des Admirals Lord Kerr hielt der Monarch an die versammelten englischen und sonstigen Marine-Offiziere eine Ansprache in englischer Sprache, worin der Kaiser seiner und der deutschen Flotte Freude über den Besuch des englischen Geschwaders Ausdruck gab und die englische Flotte als die für die deutsche vorbildliche hinstellte. Der Kaiser gab ferner seiner Freude Ausdruck, der mächtigen engl. Flotte als Admiral anzugehören, und gedachte des ihm unvergeßlichen Tages, da er an Bord des „Dreadnought“ die engl. Mittelmeerflotte inspizirte. Mit einem Dank an die Königin von England und mit einem dreifachen Hoch auf die englische Flotte und ihre Offiziere schloß der Monarch die begeistert aufgenommene Ansprache. — Wie bis jetzt verlautet, wird der Kaiser bis Freitag in Kiel verweilen, sodann nach zweitägigem Aufenthalte in Berlin dorthin zurückkehren, um sich sofort an Bord der „Hohenzollern“ zur Nordlandsfahrt einzuschiffen. In der schwedischen Hauptstadt wird der Kaiser sich vom 3.—7. Juli aufhalten und auch Wisby auf Gothland besuchen. — Das Festsaalschiff, auf welchem in Holtenau das große Kaiser-Festmahl stattfand, wird nach Berlin für die dortige Gewerbe-Ausstellung 1896 transportirt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

F. **Ostrowo,** 26. Juni. Eine Schwurgerichtsverhandlung mit einem komischen Beigeschmack fand gestern hier statt. Auf der Anklagebank saß ein Arbeiter Namens Johann Hebisch, ohne festen Wohnsitz, der beschuldigt war, im Juni 1887 auf dem Wege von Schildberg nach Mixstadt die Arbeiterfrau Agathe Domborowski aus Mixstadt pustk. überfallen, sie in ein Getreidefeld gezerrt, dort arg mißhandelt und ihrer Baarschaft von etwa 150 Mark, welche sie von der Post zu Schildberg geholt hatte, beraubt zu haben. Der Vorgang wurde zur Zeit von zwei Arbeitern, die in der Nähe sich aufhielten, bemerkt, welche der Frau zu Hilfe kamen. Die Frau ist inzwischen im Jahre 1891 verstorben, der Räuber entkam, wurde aber von dem einen Zeugen als ein gewisser Hebisch, dessen Wohnsitz er nicht kannte, erkannt. Die Sache kam der Behörde zur Kenntniß und wurde die Ermittelung des Hebisch ins Werk gesetzt. Jetzt, nach acht Jahren gelang es der hiesigen Staatsanwaltschaft, den Angeklagten, der ein Alter von etwa 38 Jahren hat, in Sachsen zu ermitteln und zur Aburtheilung hierher zu bringen. Bei seiner gestrigen Vernehmung in der Hauptverhandlung leugnete er selbstverständlich hartnäckig. Fast glaubte man, es mit einem gewiegten Verbrecher zu thun zu haben. Aber die als Zeugen berufenen beiden Männer belehrten die Anwesenden eines anderen, denn sie erklärten, daß jener wirkliche Wegelagerer etwa 60 Jahre alt gewesen und keineswegs identisch mit dem Angeklagten sei. Der Angeklagte ist daraufhin selbstverständlich freigesprochen worden. In der Gegend von Schildberg soll es viele Hebischs geben, nur ist der Behörde bis jetzt noch nicht gelungen, den rechten zu ermitteln.

Lokales.

Posen, 27. Juni.

* **Freisinniger Verein.** Die auf gestern Abend 7½ Uhr bei Schwersenz angesetzte Generalversammlung des Freisinnigen Vereins wurde auch diesmal wegen zu schwacher Betheiligung nicht abgehalten; bekanntlich konnte aus demselben Grunde auch die zuerst im März anberaumte Generalversammlung nicht stattfinden. Die Generalversammlung soll nun im Herbst nochmals einberufen werden.

* **Ansiedelungskommission.** Zur Theilnahme an der seit gestern hier stattfindenden Sitzung der Ansiedelungskommission sind u. A. eingetroffen: aus Danzig der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Staatsminister v. Goßler, aus Berlin Geheimer Oberfinanzrath v. Reinbaben, die Ministerialdirektoren Haase und Kügler und Geh. Regierungsrath Sachs, ferner Generallandschaftsdirektor Albrecht-Suzmin, Regierungspräsident a. D. Frhr. v. Massenbach-Konin, die Landesökonomieräthe Müller-Gurschno und Kennemann-Klenka ꝛc.

n. **Die gestern als verschwunden gemeldeten Kinder** des Gerichtsboten Heinecke haben sich wieder in der elterlichen Wohnung eingefunden.

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo,** 26. Juni. [Ertrunken.] Gestern ist in der Nähe von Raschkow im Pogrzybowoer Teiche beim Baden der zehnjährige Sohn des Stellmachers aus Pogrzybow ertrunken. Der Knabe ist aus Unvorsichtigkeit an eine tiefe Stelle gelangt und ist untergegangen. Die herbeigeholten Eltern zogen ihn aus dem Wasser; die von ihnen angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, auch der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatiren.

* **Filehne,** 25. Juni. [250jähriges Jubiläum der Schützengilde.] Am Sonntag und Montag beging die hiesige Schützengilde das Fest ihres 250jährigen Bestehens. Landrath von Boddien hielt die Festrede auf dem Marktplatze, wo die Gilde am Sonntag Nachmittag 4 Uhr Aufstellung genommen hatte. Die Würde des Jubelkönigs erhielt Restaurateur Kachur, Ritter wurden Schmiedemeister Fahrenwald und Schuhmachermeister Brzuszkiewicz. An dem Diner, das am Montag stattfand, nahmen die städtischen Behörden und auch Landrath von Boddien Theil. Dieser brachte auch den Kaisertoast aus. Abends begab sich die Gilde zu ihrer Patronin, der Gräfin v. d. Schulenburg, nach Schloß Filehne und brachte ihr die Huldigungen der Gilde dar. Der Gilde wurde eine neue Fahne in Aussicht gestellt. Das Fest wurde durch den Schützenball abgeschlossen. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Liegnitz,** 25. Juni. [Der 22. deutsche Gastwirthstag] findet zur Zeit hier statt. Der Verband umfaßt 201 Vereine mit 17000 Mitgliedern. In der Delegirten-Sitzung am Dienstag an der 118 Personen theilnahmen, wurde die Mittheilung gemacht, daß der Bierboykott in Berlin ca. 400000 Mk. Unterstützungen an die davon am härtesten betroffenen Gastwirthe erfordert habe. Dem erneuten Bierboykott wirksamer begegnen zu können, hat sich der „Nordwestdeutsche Brauerei-Verein“ mit dem Sitze in Frankfurt a. M. gebildet. Der Gastwirthsverein zu Hannover befürchtet, daß diese kapitalkräftige Vereinigung der Brauereibesitzer nicht allein zur Abwehr von Boykotten seitens der Sozialdemokraten geschaffen sei, sondern auch die Gastwirthe gelegentlich ihre Macht fühlen lassen könnte und beantragte, seitens des Deutschen Gastwirthsverbandes von der Brauereivereinigung eine offene Erklärung hierüber einholen zu wollen. Der geschäftsführende Ausschuß beauftragt im Sinne des Antrages des Gastwirthe-Vereins Hannover eine Anfrage an den Nordwestdeutschen Brauerei-Verein zu richten. Nach dem Berichte des Verbands-Kassirers Th. Hildebrandt-Berlin besitzt der Verband z. Z. ein Vermögen von 110449 M., wovon 109000 M. zinstragend angelegt sind. Die Delegirtenversammlung nahm auch mit schwacher Majorität einen Antrag der Vereine Magdeburg und Hannover an, seitens des Verbandes eine Stiftung zur Unterstützung von Wittwen und Waisen verstorbener Verbandskollegen zu errichten. — Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es sind dies die Herren: Th. Müller-Berlin (Präsident), A. Ringel-Pankow (Stellvertreter), Th. Hildebrandt-Berlin (Verbandskassirer), Lasse und Schuhmacher-Berlin (Beisitzer). Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Hamburg bestimmt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 26. Juni. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ von zuständiger Seite erfährt, ist die Meldung des „Wolffschen Telegraphenbureaus“ von der angeblichen Entdeckung einer Verschwörung unter den Schülern der türkischen Militärschule durchaus unbegründet. Die Disziplin, welche auf diesen ganz nach deutschem Muster eingerichteten Anstalten besteht, sowie der unter den Zöglingen herrschende Geist lassen eine derartige Meldung geradezu widersinnig erscheinen.

Kiel, 26. Juni. Die schwedischen und die niederländischen Kriegsschiffe und von den rumänischen die „Elisabetha“ gingen gestern, das rumänische Kriegsschiff „Mircea“, die spanischen und die portugiesischen Kriegsschiffe gingen heute in See.

Hamburg, 26. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen die Banknotenfälscher Thies, Cronemeyer und Genossen, welche angeklagt sind, falsche Fünf-Dollar- und Fünf-Pfund-Noten angefertigt zu haben. Die Verhandlung wird voraussichtlich 3 Tage dauern.

Wien, 26. Juni. Die Delegationen wurden heute geschlossen.

Aus der gestrigen Sitzung der österreichischen Delegation sei noch erwähnt, daß der Kriegsminister im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget erklärte, es würden über alle Soldaten, nicht nur über die Sozialdemokraten, bei ihrem Eintritt in das Heer Erkundigungen über ihr Vorleben eingezogen. Er, der Minister, sei stets bestrebt, umstürzlerischen Agitationen innerhalb der Armee auf das nachdrücklichste entgegenzuwirken. Selbstverständlich sei, daß solche Agitatoren nicht Unteroffiziere würden. Der Reichsfinanzminister hatte im Laufe der Debatte über den Occupationskredit erklärt, die größere Militärmacht in Bosnien bezwecke, daß von dort aus die größte Bedeutung der Monarchie weithin sichtbar strahle. (Lebhafter Beifall.)

Rom, 26. Juni. Der Korrespondent des neapolitanischen Blattes „Roma“ hatte mit Rudini ein Interview, in welchem dieser gesagt haben soll, daß ein so kompromittirter Mann, wie Crispi, nur in Italien an der Spitze der Regierung bleiben könne.

Paris, 26. Juni. Die Deputirtenkammer berieth heute die Nachtragskredite für den Sudan. Bozerian warf der Regierung vor, daß sie Ausgaben ohne die Bewilligung des Parlaments mache; Vigné führte Klage darüber, daß Frankreich im Senegal und Sudan 100 Millionen nutzlos aufgewendet habe und protestirte gegen die Kolonialpolitik. Le Hérissé verlangte Aufklärung über die Rückberufung der Kolonne Monteil zu dem Zeitpunkte, wo dieselbe daran war, Samory einzuschließen. Bozérian brachte eine Tagesordnung ein, welche die Feststellung der zivilrechtlichen Verantwortlichkeit der Minister bezweckt.

Paris, 26. Juni. General Boisdeffre, der Chef des Generalstabs, durchreist augenblicklich, begleitet von einer großen Anzahl Offiziere, die verschiedenen strategischen Punkte der Vogesen. Letzte Nacht brachten dieselben in Boyer zu.

Paris, 26. Juni. Die Zollermäßigung für die 30 speziell die Schweiz interessirenden Artikel ist mittelst allgemeiner Gesetzesbestimmung beantragt und stellt, falls sie bewilligt wird, eine dauernde Modifikation des französischen Minimal-Tarifs dar, welche allen die Meistbegünstigung genießenden Staaten zu Gute kommt.

Paris, 26. Juni. In dem heute der Kammer vorgelegten Exposé über das handelspolitische Abkommen mit der Schweiz wird erklärt, der bisherige Zustand sei Frankreich nachtheiliger gewesen als der Schweiz. Nach dem Exposé bedeuten die von Seiten Frankreichs zu machenden Zugeständnisse eine jährliche Zollminderung von 800 000 Frcs. für Schweizer Erzeugnisse, während die schweizerischen Zugeständnisse den französischen Waaren eine Zollermäßigung von 14 Millionen Francs verschaffen.

London, 26. Juni. Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen China und dem französisch-russischen Anleihesyndikat erfährt das „Reutersche Bureau“, die chinesische Regierung sei nicht gesonnen, die von Rußland geforderten Bedingungen für die geplante vorläufige Anleihe anzunehmen, welche zur Zahlung der Entschädigung an Japan für die Räumung von Liao-Tong verwendet werden soll. Eine solche Anleihe werde als nachtheilig für die größere Anleihe betrachtet, welche behufs Zahlung der Kriegsentschädigung nöthig sei. Man glaube daher, daß China eine Anleihe über den ganzen Betrag seiner Verpflichtungen auf allen Märkten Europas und Amerikas aufzunehmen wünsche, anstatt die Operation auf ein oder zwei Länder zu beschränken, welche die Zölle als Garantie verlangen und dadurch China an der Erlangung vortheilhafterer Bedingungen hindern, welche die Deckung des gesammten Erfordernisses gestatten würden.

London, 26. Juni. Heute wurde der Internationale Eisenbahnkongreß durch den Prinzen von Wales eröffnet. Derselbe begrüßte die Delegirten und führte aus, die Aufgabe der Versammlung sei die Berathung über Mittel zur Beschleunigung der Personenzüge, sowie zur Erhöhung der Bequemlichkeit und der Sicherheit der Reisenden, ferner über die Frage der Kleinbahnen, er empfahl den Delegirten den Besuch von Manchester, Creve und anderer großen Eisenbahn-Anlagen des Landes.

Kiel, 26. Juni. Der heutige Blumenkorso im hiesigen Hafen, welcher um 7½ Uhr begann, bot ein malerisches Bild durch die unendliche Fülle der Kriegsschiffboote, denen sich die Boote der noch hier liegenden amerikanischen Schiffe anschlossen. Das sagenhafte Fahrzeug des „Hagen“ trit besonders hervor. Der Kaiser überschüttete die Boote, welche die „Hohenzollern“ umkreisten, mit Blumen.

Rom, 27. Juni. [Kammer.] In der Debatte über das Ackerbaubudget theilte der Ackerbauminister mit, daß die österreichisch-ungarische Regierung geneigt sei, die internationale Konvention, betreffend den Garda-See einer Reform zu unterziehen, eine rasche Erledigung der Angelegenheit sei zu erwarten. Cibrario brachte einen Bericht ein über die Geschäftsordnung der Kammer. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Rom, 27. Juni. Das Publikum ist über das Vertrauensvotum der Kammer für Crispi noch in höchster Aufregung. Allgemein ist man der Ansicht, daß sich die Kammer schließlich doch nicht damit beruhigen läßt, und daß überhaupt die Angelegenheit damit nicht erledigt sein kann. — Es heißt, Ratazzi werde beim König eine Audienz nachsuchen, um ihm seine und Crispis Betheiligung an der Affäre Herz zu erklären.

Paris, 27. Juni. Der Bautenminister hat jetzt die Untersuchung gegen diejenigen, welche den Staat durch Fälschung von Dokumenten beim Bau der Südbahn um 1 Million betrogen haben sollen, eingeleitet; das Resultat wird der Kammer und Presse bekannt gegeben werden.

Paris, 27. Juni. Aus Rio Grande wird gemeldet: Saldanha beging Selbstmord. Die Revolution wird fortgesetzt; Tavares übernahm das Kommando.

Paris, 27. Juni. An der Grenze wurden viele Exemplare einer in Belgien gedruckten Broschüre „Das Erwachen des Anarchismus“ beschlagnahmt. Die Broschüre war zur Agitation in den großen Städten bestimmt.

London, 27. Juni. Ein von der nationalliberalen Vereinigung veröffentlichtes Manifest verkündet für die bevorstehenden Wahlen den Kampf gegen die Unionisten, für Homerule, für Reform des Oberhauses und für Durchführung der anderen Punkte des liberalen Programms.

Antwerpen, 27. Juni. Der frühere Ministerpräsident Bernaert soll entschlossen sein, sich als freihändlerischer Kandidat gegen die Regierung aufstellen zu lassen.

Belgrad, 27. Juni. Die Lage kann als kritisch bezeichnet werden. Die Konversion der Anleihe wird als Landesverrath betrachtet; man sagt, Serbien sei zu einem Egypten gemacht.

Sofia, 27. Juni. Das macedonische Komitee hat ein Memorandum an die Mächte erlassen, in dem es um die Intervention derselben zu Gunsten der Armenier bittet. Besonders in Rußland will man versuchen, Unterstützung für die Aufständischen zu erlangen. Bei Vazejaz fand ein blutiger Kampf statt, in dem die Türken 30, die Aufständischen 17 Todte verloren; bei Vranja wurden die Aufständischen vernichtet.

Produkten- und Börsenberichte.

Breslau, 26. Juni. (Schlußkurse.) Fest.

Neue 3proz Reichsanleihe 99,70 3½proz. L.-Pfandbr. 100,55, Konsol. Türken 26,00, Türk. Loose 147,00, 4proz. ung. Goldrente 103,80, Bresl. Diskontobank 117,50, Breslauer Wechslerbank 106,50, Kreditaktien 253,75 Schles. Bankverein 127,10, Donnersmarkhütte 134 50. Flöther Maschinenbau — —, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 151,90, Oberschles. Eisenbahn 83,00, Oberschles. Portland-Zement 111,50, Schles. Cement 167,50, Oppeln.

Cement 119,65, Kramsta 139,00, Schles. Zinkaktien 202,50, Laurahütte 137,15, Verein. Oelfabr. —,—, Oesterreich. Banknoten 168,90, Russ. Banknoten 219,75, Giesel. Cement 103,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 99,45, Breslauer elektrische Straßenbahn 192,50, Caro Hegenscheidt Aktien 87,25, Deutsche Kleinbahnen —,—, Breslauer Spritfabrik 138,00.

London, 26 Juni. (Schlußkurse.) Stetig.

Engl. 2¾proz. Consols 107, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 89⅞, Lombarden 9½, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 103½, konv. Türken 25¾, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 103¾, 4prozent. Spanier 69⅛, 3½proz. Egypter 101¾, 4proz. unifiz. Egypter 103¾, 3½proz. Tribut-Anl. 98½, 6proz. Mexikaner 92¾, Ottomanbank 19, Canada Pacific 55, De Beers neue 22⅛, Rio Tinto 15⅞, 4proz. Rupees 58⅝, 6proz. fund. arg. A. 75¼, 5proz. arg. Goldanleihe 69½, 4½proz. äuß. do. 46, 3proz. Reichsanl. 98½, Griech. 81. Anleihe 34½, do. 87er Monopol-Anl. 37½, 4proz. Griechen 1889er 28½, Bras. 89er Anl. 76¼, 5proz. Western de Min. 82¾. Neue Mexikan. Anleihe von 1893 87¾, Platzdiskonto ⅝, Silber 30$\frac{8}{16}$. Anatolier 94.

Paris, 26. Juni. (Schlußkurse.) Matt.

3proz. amort. Rente 101,25, 3proz. Rente 101,70, Italien. 5proz. Rente 90 52½, 4proz. ung. Goldrente 104,43, III. Egypter-Anleihe —,— 4proz. Russen 1889 102,50 4proz. unif. Egypter —,— 4proz. span. ä. Anl. 69, konv. Türken 25,92½. Türken-Loose 154,00, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 495,00, Franzosen 937,50, Lombarden 245,00 Banque Ottomane 726,00, Banque Paris de 816,00, Banq. d'Escomte —,—, Rio Tinto-A. 399,30. Suezkanal-A. 3265,00 Cred. Lyonn. 818,00 B. de France 3555, Tab. Ottom. 491,87. Wechsel a. dt. Pl. 122⅝, Londoner

Petersburg, 26. Juni. Wechsel auf London (3 Mon.) 92,95, Wechsel auf Berlin (3 Mon.) 45,35. Wechsel auf Amsterdam (3 Mon.) —,—, Wechsel auf Paris (3 Mon.) 36,77½, Russische 4proz. Consols von 1889 —,—, Russ. 4proz. innere Staatsrente von 1894 99⅝, Russ. 4proz. Goldanl. VI. Ser. von 1894 —,—, Russische 4½proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 150½ Russ. Südwestbahn-Aktien —,—, Petersburger Diskontobank 716½ Petersb. internat. Bank 640, Warschauer Kommerz-Bank 512½, Russische Bank für auswärtigen Handel 480.

Rio de Janeiro, 25. Juni. Wechsel auf London 9⅞.

Buenos-Ayres, 25 Juni. Goldagio 248$\frac{4}{5}$.

Bremen, 26. Juni. Börsen-Schlußbericht. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Petroleum-Börse.) Schwach. Loko 7,40 Br.

Baumwolle. Ruhig. Uppland middl. loko 34½ Pf.

Schmalz. Besser. Wilcox 35 Pf., Armour shield 34½ Pf., Cudahy 35½ Pf., Fairbanks 29½ Pf.

Speck. Fest. Short clear middling loko 31.

Tabak. Umsatz: 147 Faß Stengel, 1400 Packen Brasil.

Hamburg, 26. Juni. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Juni 74½, per September 74½, per Dezbr. 72½, per März 71¾. Ruhig.

Hamburg, 26. Juni. (Schlußbericht.) Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juni 9,50, per August 9,62½, per Oktober 10,02½, per Dezember 10,25. Ruhig.

Havre, 26. Juni (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co) Kaffee in Newyork schloß schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 7000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für 3 Tage.

Havre, 26. Juni (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos per Juni 93,25, per September 92,50, per Dezember 89,75. Ruhig.

Amsterdam, 26. Juni. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per November 158. Roggen loko unverändert, do. auf Termine etwas höher, per Juli 111, per Oktober 114. Rüböl loco 23¾, per Herbst 22½, per Mai 22⅝.

Amsterdam, 26. Juni. Java-Kaffee good ordinary 54.

Amsterdam, 26. Juni. Bancazinn 37½.

Antwerpen, 26. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19¾ bezahlt, per Juni-Juli — Br., per Septbr.-Dezember — Br. Fest.

Schmalz per Juni 83½, Margarine —

Paris, 26 Juni (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko — à 27,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 28,12½, per Juli 28,25, per Juli-August 28,25, per Oktober-Januar 29,12½.

Paris, 26. Juni Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 19,10, per Juli 19,30, per Juli-August 19,35, per September-Dezember 20,20. — Roggen ruhig, per Juni 11,15, per September-Dezbr. 11,95 — Mehl fest, per Juni 44,20, per per Juli 44,35, Juli-August 44,45, per September-Dezember 45,05. — Rüböl ruhig, per Juni 48,25, per Juli 48,50, per Juli-August 49,00, per September-Dezember 49,00. — Spiritus ruhig, per Juni 30,50, per Juli 30,75, per Juli-August 31,00, per September-Dezember 31,75. — Wetter: Schön.

London, 26. Juni An der Küste 12 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schwül.

London, 26. Juni. 96% Javazucker loko 11⅞ ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9⅝ träge. Centrifugal-Cuba —.

London, 26. Juni Chili-Kupfer 42⅝, per 3 Monat 42¾.

Glasgow, 26. Juni. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 9½ d.

Leith, 26. Juni. Getreidemarkt. Markt ruhig bei niedriger Tendenz. Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 26 Juni Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Steigend. Egypter $\frac{1}{16}$ niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juni-Juli 3$\frac{39}{64}$ Käuferpreis, Juli-August 3⅝ do., August-September 3$\frac{41}{64}$ do., September-Oktober 3$\frac{21}{32}$ Verkäuferpreis, Oktober-November 3$\frac{43}{64}$ Käuferpreis, November-Dezember 3$\frac{11}{16}$ do., Dezember-Januar 3$\frac{45}{64}$ do., Januar-Februar 3$\frac{23}{32}$ d. do.

Newyork, 25. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7, do. in New-Orleans 6⅝ — Petroleum Standard white in New-York 8,10 do. in Philadelphia 8,05, do. rohes —, do. Pipeline certifik., per Juli 165 nom. Schmalz Western steam 6,72, do. Rohe & Brothers 6,75 — Mais Tendenz: behauptet, per Juni —, per Juli 53, per September 54⅛. — Weizen fest, — Rother Winterweizen 75⅝, do. Weizen per Juni 75¼, do. Weizen per Juli 75⅞, do. Weizen p. Sept. 76⅜, do. Weizen per Dez. 78⅜. — Getreidefracht nach Liverpool 1 — Kaffee fair Rio Nr. 7 15¾, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,20, do. Rio Nr. 7 per Sept. 14,30. — Mehl, Spring clears 3,00 — Zucker 2⅞. — Kupfer 10,65.

Chicago, 25. Juni. Weizen Tendenz: fest, per Juni 71¼, Juli 71½. — Mais Tendenz: behauptet, per Juni 48. — Speck short clear nom. Pork per Juni 12,17.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 27. Juni Wetter: Aufklärend.

Newyork, 26. Juni. Weizen per Juni 76⅜, per Juli 76½.

Berliner Produktenmarkt vom 26. Juni.

Wind: NNW., früh + 10 Gr. Reaum., 761 Mm. — Wetter: Bewölkt.

Während die meisten europäischen Getreideplätze matte Berichte gesandt hatten und speziell Frankreich auf günstigeren Saatenstand in den Hauptproduktionsgebieten des Nordens flau gewesen war, machten sich in Amerika die Folgen des Reinigungsprozesses insofern bemerkbar, als einige Befürchtungen über heißes Wetter im Nordwesten zu einer Preisbesserung von ca. 1½ Cts. führten. In Anbetracht der Mattigkeit in Europa ist die gegentheilige Tendenz Amerikas um so bemerkenswerther, da sich darin eine gesündere Auffassung der Situation zu erkennen giebt. Unser Platz, der mit dieser Ansicht vorangegangen war, folgte daher dem gegebenen Beispiel gern und war trotz umfangreicher Realisationen fester.

In Weizen und Roggen fanden jene Angebote im erweiterten Report Unterkommen und die Nachfrage für spätere Monate führte zu einer Besserung bis 1 M., wenn auch russische Roggenofferten vorlagen.

Hafer behauptet. Gek. 150 To.

Roggenmehl besser bewerthet.

Rüböl schwach.

Spiritus etwas fester. Gek. 10 000 Ltr.

Weizen loko 146—159 M. nach Qualität gefordert, Juni 151 M. bez., Juli 150,50—151—150,75 M. bez., September 153,25—154,25—153,75 M. bez., Oktober 154,25—155—154,50 M. bez., Nov. 155—155,75—155,25 Mark bezahlt.

Roggen loko 126—131 M. nach Qualität gefordert, Juni-Juli 126,50—127,50—127 M. bez., September 132,25—132,75 bis 132,50 M. bez., Oktober 133,50—134—133,75 M. bez.

Mais loko 118—125 Mark nach Qualität gefordert, per Sept. 112,75 M. bezahlt.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 108—156 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 122 bis 148 M. per 1000 Kilo nach Qual. gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 126—134 Mark, pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 126—135 M., do. schlesischer 126—135 Mark, feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 137—141 M., russischer 126 bis 131 M. russischer mit Geruch 122—125 M. ab Boden bez., Juni 127,50 M. bez., Juli 128 M. bez., September 125,75 M. bezahlt, Okt. 125,50—125,25 M. bez.

Erbsen Kochwaare 132—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—131 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—185 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 22,00—20,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,50—15,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 18,00 bis 17,25 M. bez., Juli 17,80—17,75 M. bez. August 18 M. bez., September 18,30 M. bez., Oktober 18,45 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 44,0 Mark bez., Juni 44,8 M. bez., Sept. 44,9 M. bez., Oktober 45,1—44,9 M. bez., November 45,2 bis 45 M. bez., Dezember 45,3—45,1 M. bez.

Petroleum loko 23,1 M. bez., Septbr. 23,0 M. bez., Oktober 23,2 M. bez., Novbr. 23,4 M. bez., Dezember 23,6 M. bezahlt.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 38,9 M. bez., Juni 42—41,9—42 M. bez., Juli 42 bis 41,9—42 M. bez., August 42,3—42,4 M. bez., September 42,6 bis 42,8—42,7 M. bez., Okt. 42,2—42,4—42,3 M. bez., November 41,3—41,4 bis 41,3 M. bez., Dez. 41—41,1 bis 41 Mark bez.

Kartoffelmehl Juni 17,10 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Juni 17,10 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Hafer auf 127,50 M. per 1000 Kilo, für Spiritus auf 42,00 M. per 10 000 Liter Proz. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Franc, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 26. Juni

Amsterdam	2½	8 T.	168,40 G.
London	2	8 T.	20,415 G.
Paris	2	8 T.	81,05 bz
Wien	4	8 T.	168,40 G.
Italien. Pl.	5	10 T.	77,50 bz B
Petersburg	4½	3 M.	219,30 bz
Warschau	4½	8 T.	219,50 bz

Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 2⅛ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,38 bz G.
20 Francs-Stück	16,20 G.
Gold-Dollars	
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,44 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 bz
Oestr. Noten 100 fl.	168,85 bz
Russ. Noten 100 R.	219,95 bz
Russ. Not. ult. Juli	219,75 bz
do. do. do. Aug.	220,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	105,60 B.
do. do.	3½	104,40 B.
do. do.	3	99,70 G.
Preus. cons. Anl.	4	105,20 bz G.
do. do.	3½	104,25 bz
do. do.	3	99,90 bz G.
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	101,90 bz
BerlStadt-Obl.	3½	102,50 B.
Ostpr. Prov. Anl	3½	101,80 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	101,50 G.
Pos. Stadt-Anl.	3½	101,70 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	123,00 G.
do.	4½	117,60 bz G.
do.	3½	104,50 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	101,25 bz G.
Kur- u. Neumrk. neue	3½	
do.	4	
Ostpreuss	3½	101,00 bz G.
Pommer.	3½	100,80 bz G.
do.	4	
Posensch.	4	102,30 G.
do.	3½	100,75 bz G.
Schlsldschl Lt. A	3½	100,50 bz G.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,50 bz G.
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	3½	101,00 bz G.
do. neul. II.	3½	101,30 bz G.
Rentenbriefe: Pommer.	4	105,20 bz
Posensch.	4	105,20 bz
Posensch.	3½	102,00 bz
Preuss.	4	105,20 bz
Schles.	4	105,20 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	105,60 G.
Bayer. Anleihe	4	107,00 G.
Brem. A. 1892	3½	
Hmb. Sts.-Rent	3½	105,30 bz G.
do. do. 1886	3	97,75 bz
do. amort. Anl.	3½	102,30 G.
Meklenb. Anl.	3½	102,80 bz
Sachs. Sts-Anl.	3½	103,80 bz B.
do. Staats-Rnt.	3	97,90 bz B.

Loospapiere.

Bad. Präm.-Anl	4	145,90 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	154,80 bz
Brnsch. 20 T.-L.	—	109,10 bz
[illegible]	3½	

Finnische L.	—	61,10 bz
Freiburger L.	—	
Ham. 50 T.-L.	3	
Lüb. 50 T.-L.	3½	
Köln-M. Pr.-A.	3½	143,20 B.
Mail. 45 Lire L.	—	41,40 bz
Mail. 10 Lire L.	—	
Mein. 7 Guld-L.	—	25,60 B.
Oest. 1854er L	3,2	173,00 bz
do. 1858er L	—	340,75 bz
do. 1860er L	4	158,40 bz
do. 1864er L	—	341,50 bz
Oldenb. Loose	3	130,10 bz
Raab-Gratzer L.	2½	101,60 bz
Russ. 1864 Pr.	5	163,25 bz
do. 1866 Pr.	5	
Türkenloose	—	145,70 bz
Ung. Pr. Loose	—	282,75 bz
Venet. Loose	—	25,20 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	57,50 bz G.
do. 1888	4½	47,80 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	100,30 bz G.
Buen. Air. Obl.	5	34,25 bz G.
Chines. Anl.	5½	107,10 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Griech. Gold-A	5	38,00 bz
do. cons. Gold	4	29,50 bz B.
do. Monop-Anl.	4	41,75 B.
do. Pir.-Lar.	5	35,00 bz
Italien. Rente	4	89,50 B.
do. amort.-Rt.	4	85,30 G.
Mexikan. Anl.	6	92,40 bz
do. neue 90er Anleihe	6	92,80 bz G.
do. 5% E.-B.-A.	5	78,75 bz
Oest. G.-Rent.	4	103,30 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	100,70 bz B.
do. A/O do.		
do. Kronen-oblig (Localb)	3	83,60 bz
Poln. Pfandbr.	4½	
do. Liq.-Pf.-Br	4	68,30 bz G.
Port. A88—89	4½	39,70 bz G.
do. Tabak-Anl.	4½	92,40 bz
Röm. Stadt-A.	4	92,20 G.
do. II. III. VI.	4	87,90 bz G.
Rum. Staats-A.	4	89,60 bz
do. Rente 90	4	90,00 bz
do. do. fund	5	103,20 bz
do. do. amort.	5	100,20 bz
do. do. 92	5	100,20 G.
Rss. cs. 1880 A.	4	101,90 bz
do. Gd. 1889 A.	4	
do. do. 1890 A.	4	
do. cs. E.-B.-O.	4	103,25 bz
Russ 4 Staatsrente v. 1894	4	67,90 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	103,30 bz G.
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	
Serb. Gld-Pfdb	5	84,25 bz G.
do. Rente 84	5	71,75 bz G.
do. neue 85	5	72,00 bz G.
Span. Schuld.	4	69,75 bz
Türk A. 1865 C.	1	
do. do. D.	1	26,10 B.
do. Administr.	5	100,00 bz G.
do. Consol. 90	4	95,00 G.
Ung. Gld-Rent.	4	103,60 G.
do. Kronen-R.	4	99,30 G.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	105,20 bz B.
do. Tem-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	81,00 G.
Altdamm-Colb	4⅘	121,75 G.
Altenbg.-Zeitz	9,97	299,50 G.
Crefelder	1¼	107,25 bz G.
Crefld-Uerdng	5	169,75 bz
Dortm.-Ensch.	4¾	139,00 bz
Eutin. Lübeck	1½	63,75 B.
Frnkf.-Güterb.	2	95,25 bz
Halberst Blank	5½	130,50 B.
Ludwsh.-Bexb.	9⅔	241,60 B.
Lübeck-Büch	6	152,90 bz
Mainz-Ludwsh	4¾	118,90 bz
Marnb.-Mlawk.	1	87,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,60 bz G.
Ostpr. Südb.	½	100,75 bz
Saalbahn	0	53,10 bz
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	31,30 G.
Werrabahn	1,15	74,60 G.
Aussig-Teplitz	14,4	
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	5	111,25 G.
Graz-Köflsch.	6	
Kaschau-Od.	4	98,75 G.
Lemberg-Cz.	6¾	
Oester Staatsb	5⅗	
do. Lokalb.	4¾	
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	¾	50,50 bz G.
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.)	⅘	47,50 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	68,00 bz G.
Donetzbahn	—	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	10⅞	
Mosco-Brest.	3	80,20 B.
Russ. Staatsb.	—	
do. Südwest.	—	
Wrsch.-Teres.	5	116,50 bz G.
Wrsch.-Wien.	17½	286,25 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	2½	106,90 G.
Canada-Pacif.	5	53,30 bz
Gotthardbahn	7	188,60 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	94,00 G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	128,10 bz G.
Lüttich-Lmb.	⅘	29,80 bz G.
Lux. Pr. Henri	3	84,70 bz
Schweiz. Centr	5	146,00 bz
do. Nordost	5,6	142,80 bz
do. Unionb.	3½	99,50 B.
Westsicilian.	3	64,60 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4⅘	125,25 bz G.
Bresl.-Warsch	1½	67,90 bz
Dortm.-Gron.	4¾	138,25 bz
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Marienb Mlawk	5	124,20 bz
Meckib. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	119,70 bz
Saalbahn	4½	119,70 G.
Weimar-Gera	4	102,90 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	3½	101,30 bz G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	102,30 G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,60 G.
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4	104,25 B.
Werrab. 1890	4	104,00 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	101,10 bz
Franz.-Josefb.	4	
GalK. Ludwigsbahn 1890	4	99,20 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	103,00 G.
KronpRudolfb.	4	99,90 bz
do. Salzkammg	4	104,40 B.
LmbCzern. stfr	4	99,00 bz B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	94,10 bz G.
do. Staats-I. II.	5	118,70 G.
do. Gold-Prio.	4	105,10 G.
do. Lokalbahn	4	102,70 bz
do. Nordwestb.	5	110,90 G.
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	83,25 bz
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B. (Lb.)	3	73,00 bz B.
do. Obligation.	5	111,50 G.
do. Gold-Prior.	4	102,90 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	106,2 bz G.
do. do. S.-A.	4½	103,25 B.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	
Kozl.-Wor. g.	4	101,60 B.
do. 1889	4	101,70 bz
Ku.-CharAs (O)	4	101,60 bz
do. (Ob) 1889	4	101,40 bz G.
Kur-Kiew conv	4	103,00 bz G.
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	103,25 bz G.
do. Smolen. g.	5	104,00 G.
Orel-Griasy c.	4	
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g.	4	102,00 G.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	103,20 bz
Rjaschk-Mor. g	5	
Rybinsk-Bol.	5	101,50 bz
Südwestb. gar.	4	103,40 bz
Transkauk. g.	3	
War.-Ter. g.	5	
War.-Wien	4	103,90 bz
Wladikaw. O. g	4	103,40 bz
Zarskoe-Selo	5	102,10 bz
Anat. Gold-Obl.	5	95,60 bz G.
Gotthardbahn	4	
Sicil. Gld.-P. cv	4	
do. do. v. 1894	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	54,60 bz G.

Italien. Mittelm.	4	94,80 G.
Macedonier	3	63,00 G.
Oeste de Minas	5	83,25 bz G.
Portugies. Obl.	—	65,20 G.
Sardinische Obl.	4	81,50 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	58,00 G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,40 bz G.
do. Lit. B.	5	71,90 bz G.
Central-Pacific.	6	
Illinois-Eisenb.	4	103,00 G.
Manitoba	4½	101,80 bz G.
Northern Pac. I.	6	113,90 bz
do. do. II.	6	99,60 bz G.
do. do. III.	6	
do. do.	5	43,20 G.
San Louis Franc.	6	
San Louis Franc.	5	93,00 bz G.
do. do. West.	4	78,50 bz G.
Southern Pacific.	6	110,40 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	125,30 G.
do. do. II.	3½	118,40 B.
do. III. IV. abg.	3½	105,50 G.
do. do. V. abg.	3½	101,25 G.
Dsch. Gr. K. VI.	4	101,25 G.
do. do. VII.	4	105,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,75 G.
do. do.	4	102,90 bz G.
do. do.	3½	101,30 bz G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,40 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,00 G.
do. do. (rz 100)	3½	100,50 G.
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,50 G.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,30 bz G.
Pomm. Hypoth.-Akt.		
do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	105,50 bz G.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,40 G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,40 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	115,60 G.
Pf. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	109,00 G.
do. do. (rz 115)	4,5	117,25 G.
do. do. X. (rz 110)	4,5	112,75 bz G.
do. do. (rz 100)	4	
Pr. Cent.-P. (rz 100)	4	100,00 bz G.
do. do. (rz 100)	3,5	100,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	105,10 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com.-O.	3,5	101,10 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz 120)	4,5	
do. do. VI. (rz 110)		
do. div. Ser. (rz 100)	3,5	101,80 bz G.
do. do. (rz 100)	4	101,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	100,80 bz G.
do. do. do.	3,5	100,90 bz
Preuss. Hyp.-V.	4	105,75 bz G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	108,20 G.
Schles. B. Cr. (rz 100)	4	101,40 G.
do. do. (rz 100)	3,5	100,60 B.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr.		
do. do. (rz 110)	4,5	
do. do. (rz 110)	4	
do. do. (rz 100)	4	104,40 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	112,50 bz B.
B. f. Sprit-Prod.-H	3¾	77,80 G.
Berl. Cassenver.	4	12?,50 bz
do. Handelsges.	7	160,90 bz
do. Maklerver.	6½	120,00 bz G.
do. Prod.-Hdbk.		123,00 G.
Börsen-Hdlsver.	0	116,75 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6½	117,50 bz B.
do. Wechslerbk.	5	106,70 G.

Danz. Privatbank	8	
Darmstädter Bk.	7	158,75 bz G.
do. do. Zettel	4⅕	104,70 G.
Deutsche Bank	9	195,50 bz G.
do. Genossensch	5	121,25 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	
Disc.-Command.	8	222,00 bz
Dresdener Bank	8	167,00 bz B.
Gothaer Grundcreditbank	4	129,25 bz B.
Königsb. Ver.-Bk	5	105,50 bz B.
Leipziger Credit	10	20?,20 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5½	115,90 bz B.
Maklerbank	5½	108,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	158,00 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	128,00 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	112,70 bz
Nationalbk. f. D.	6½	145,00 bz B.
Nordd. Grd.-Crd.	5	115,50 B.
Oester. Credit-A.	11⅞	253,90 bz
Petersb. Disc.-Bk	15	
do. intern. Bk.	14	
Pomm. Vorz.-Akt	6	134,75 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	108,6 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	149,50 bz B.
do. Cnt-Bd 70 pCt	9½	185,50 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	135,60 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	119,10 bz G.
Rh.-Westf.-Bank	7	88,50 bz G.
Reichsbank	6,26	160,10 bz G.
Russische Bank	9⅗	129,20 bz G.
Schaffhaus.-Bk.	6½	141,60 bz G.
Schles. Bankver.	5⅛	127,00 G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	242,40 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	—	701,00 bz G.
do. Neust.	—	89,75 bz G.
Hann.-St. P.	3½	92,90 bz G.
Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1161,00 G.
Moabit	6	151,50 bz G.
Passage	4	87,25 bz G.
Weissens.	—	665,00 G.
Berl. Elekt.-W.	10½	248,75 bz G.
Berl. Holzcomt.	5½	105,25 bz G.
Berl. Lagerhof	2	123,10 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	123,10 G.
Ahrens Br., Mbt.	0	44,60 bz
Berl. Bock-Br.	4	159,50 bz
Königstd. Br.	5	133,50 bz G.
Landré Br.	10½	237,50 G.
Münch. V.-Br	4½	155,00 bz G.
Patzenhofer Br.	13	305,10 G.
Schultheiss-Br.	12	270,00 bz
Hugger Br.	—	139,75 bz G.
Bresl. Oelw.	4	88,00 B.
do. Sprit-A.-G.	7	138,50 bz G.
Brodfabrik	2	[illegible] G.
Butzke Metall	4	229,75 bz G.
Chem. Fab. Milch	10	148,25 bz G.
Ch. F. Anglo. G.	7	127,40 bz B.
Ch. F. Leopoldsh.	3½	93,20 bz G.
do. St. Pr.	5	126,80 G.
Ch. F. Oranienb.	6	169,00 bz G.
Ch. F. Union	8	124,90 bz
Danziger Oel	0	104,30 bz G.
do. St. Pr.	10	109,00 G.
Dtsch. Thonröhr	6½	138,25 G.
Dynamit Trust.	10	147,80
Erestorff. Salz.	8	144,00 B.

Gummi Har Wien	20	317,75 bz G.
do. Schwanitz	9½	191,10 G.
do. Voigt Winde	7	134,00 G.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.: Anhalter	—	
Berl. Anh.	7	121,00 bz
Bresl. Lnk.	8½	180,10 bz G.
do. Hofm.	5	143,75 G.
Chemnitz	6	120,50 bz G.
Floether	6	125,10 bz B.
Germ. V.-Akt.	0	82,00 bz G.
Görlitz Körn.	10	214,60 bz
Görl. Lüdr.	8	189,00 bz G.
H. Pauksch	3	110,00 bz G.
Lud. Löwe	20	403,75 bz G.
Pomm. cv.	4½	81,30 G.
Schwarzk.	12½	268,25 bz
Stett.-Vlk.-B.	6	136,75 bz
Stett. St. Pr.	6	146,50 G.
Sudenburg	20	246,50 bz B.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	6	112,00 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	6½	120,00 bz G.
do. (Giesel)	4½	103,00 bz B.
Bresl. Pferde-Bh	8	176,00 bz G.
do. Elektr. Bahn	8	193,25 G.
Charlottenburg.	—	159,50 G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	297,50 bz G.
Posen. Sprit-F.	7	169,25 bz G.
Sächs. Kamg.	1	[illegible] bz G.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	104,?0 bz G.
Nordd. Lloyd Transp.-G.	0	107,50 bz
Fraust. Zucker	12	110,00 bz G.
Glauz. Zucker	6½	108,10 G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	5	125,10 bz
Boch. Gussstahl	4½	160,00 bz
Bonifacius	—	95,30 bz G.
Concordia	5½	128,75 bz G.
Consolidation	8	190,25 G.
Courl. Bgw.	—	110,25 bz G.
Dannenbaum	3	105,75 bz G.
Donnersmarck		
do. cv.	6	134,70 bz
Dtm. Union P. A.	0	71,10 bz G.
Eschweiler	3	148,60 bz G.
Gelsenkirchen	6	172,40 bz
Hörder Bergw.	0	89,10 bz G.
Hugo Bgw.	7	168,75 bz
Inowracl. Salz	1½	54,75 bz G.
Kölner Bgw.	6	163,00 bz G.
König- u. Laura	4	136,00 bz G.
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4⅛	94,50 G.
do. conv.	5½	125,25 bz
Louis. Tief. St.-P.	0	63,00 bz G.
do. P. A.	0	98,50 G.
Marienh. Ktz.	2½	66,25 G.
Oberschl. Bed.	3	83,10 bz G.
do. Eisen-Ind.	—	87,00 bz G.
Phönix. Lit. A.	6	144,25 bz
Pluto	5¼	140,25 bz G.
do. St.-Pr.-A.	5¼	
Redenh. St. Pr.	0	12,20 G.
Lit. A.	0	30,50 B.
Rh. Anthr. Nassau	—	83,40 bz
Riebeck Wk.	10	172,40 bz
Schl. Zinkhütte	12	201,60 G.
do. do. St.-Pr.	12	201,50 bz G.
Stolb. Zink-H.	1	49,10 bz G.
do. St.-Pr.	6	125,80 G.
Tarnowitz L. A.	0	37,00 bz G.
Westf. Un. cv.	6	
do. Pr.	12	174,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.